

Rundschreiben Nr. 3 / 2011 April/Mai 2011

▪ **Ausbau und Differenzierung des Fachhochschulsektors**

Der Verband der Hochschullehrer Baden-Württemberg (vhbw) befasst sich auf seiner Jahresversammlung am **20. Mai 2011** mit dieser wichtigen Frage, die angesichts des vorrangigen Ausbaus der Fachhochschulen an Bedeutung gewinnt. Schließlich sehen nur 16 Prozent der Studierenden ihre berufliche Zukunft in der Wissenschaft. Die Mehrzahl betrachtet das Studium als Vorbereitung auf einen Beruf außerhalb der Wissenschaft. Daran sollten sich die Ausbaupläne orientieren.

▪ **Stärkere Stellung des Fakultätsrats bei Berufungen**

Als Folge des Urteils des Bundesverfassungsgerichts zur Stellung des Fakultätsrats im hamburgischen Hochschulrecht (Beschluss vom 20.07.2010, Az. 1 BvR748/06) hat das MWK Baden-Württemberg die Hochschulen des Landes aufgefordert, bei Berufungsverfahren künftig die Zustimmung des Fakultätsrats zum Berufungsvorschlag zu verlangen, um rechtssichere Verfahren zu gewährleisten. Auch sollte der Vorstand der Hochschule sich i. d. R. an der vorgeschlagenen Reihenfolge orientieren bzw. den Berufungsvorschlag maßgeblich berücksichtigen.

Noch unklar sind die Konsequenzen des Urteils für die Ausgestaltung der direkten oder indirekten Mitwirkungs-, Einfluss-, Informations- und Kontrollrechte der hochschulinternen Kollegialorgane im wissenschaftsrelevanten Bereich, z. B. bei der Zuweisung von Mitteln und Stellen.

▪ **Studierendenzahlen steigen weiter**

Laut Auskunft der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz (GWK) Ende März lagen die Studienanfängerzahlen 2010 um 22 Prozent höher als 2005. Mit 38 Prozent war die Steigerung an Fachhochschulen besonders hoch. – Um den durch doppelte Abiturjahrgänge und Aussetzung der Wehrpflicht weiter steigenden Bedarf an Studienplätzen aufzufangen, wollen Bund und Länder von 2011 bis 2015 bis zu 275.000 neue Studienanfängerplätze und zusätzlich 45.000 bis 59.000 Plätze für nicht mehr wehrpflichtige Schulabgänger schaffen. Tatsächlich benötigt werden aber bis zu 450.000 Studienplätze. *Es droht ein neuer Studierenden“berg“, der wieder einmal untertunnelt werden muss. Umso bedauerlicher ist es, dass die Einführung des dialogorientierten Serviceverfahrens – gedacht als eines der europaweit modernsten Verfahren der Hochschulzulassung – erneut verschoben werden muss.*

▪ **2. Bolognakonferenz in Berlin**

Die 2. Bolognakonferenz fand am 6. Mai unter der Schirmherrschaft von Bundesbildungsministerin

Dr. Annette Schavan statt. Zentrales Thema war dieses Mal die Mobilität innerhalb Deutschlands. Zweites wichtiges Thema war die Zukunft der Master-Studiengänge. Nach Aussage von Schavan gebe es genügend Plätze für MA-Studierende. Außerdem sei es „nie Sinn des Bologna-Prozesses [gewesen] – weder in Deutschland noch sonst irgendwo – Bachelor- und Master-Studium als Einheit zu begreifen“. Daher finanziert der Hochschulpakt auch keine Masterplätze.

„Auch was die Umsetzung von Bologna angeht, gilt: Besonders gut ist sie an einigen Fachhochschulen gelungen.“

(Schavan in *Die Zeit* Nr. 19 vom 05. Mai 2011)

Nach Aussagen der Ministerin sind eine Reihe der Kritikpunkte – zu viele Prüfungen, zu viel Stoff, zu viel altes Diplom in neuer Verpackung – inzwischen behoben, vor allem an den Hochschulen für angewandte Wissenschaften.

▪ **Qualitätspakt Lehre – Erfolgreicher Start**

In der ersten Antragsrunde des Bund-Länder-Programms für bessere Studienbedingungen und mehr Qualität in der Lehre als dritter Säule des Hochschulpaktes haben sich 194 Hochschulen mit insgesamt 204 Anträgen – das entspricht ca. 80 Prozent der antragsberechtigten Hochschulen – beteiligt. Das Ergebnis der zwölfköpfigen Expertenkommission wird Ende Mai vorliegen. Förderbeginn soll das WS 2011/2012 sein. – In einer zweiten Bewilligungsrunde können weitere Anträge bis zum 30. September 2011 vorgelegt werden. Siehe <http://www.gwk-bonn.de>

▪ **Was kommt nach dem Bachelor?**

Eine repräsentative Befragung des HIS (Institut für Hochschulforschung) hat ergeben, dass die Hälfte der Bachelorstudierenden (55 %) sicher ein Masterstudium absolvieren will, Universitätsstudierende deutlich häufiger als Studierende der Hochschulen für angewandte Wissenschaften. Ca. die Hälfte plant die Aufnahme eines konsekutiven Masterprogramms, lediglich vier Prozent interessieren sich für ein nicht-konsekutives MA-Studium. Dabei möchten zwei Fünftel ein konsekutives MA-Studium an ihrer eigenen Hochschule aufnehmen, nur ein gutes Viertel plant einen Hochschulwechsel. Vgl. *Studien- und Berufsperspektiven von Bachelorstudierenden in Deutschland*. HIS: Forum Hochschule 7 / 2011 und www.his.de/pdf/pub_fh/fh-201107.pdf. *Angesichts der Weiterbildungswünsche von Bachelor-Studierenden scheint die Politik an den Betroffenen vorbei zu planen.*

▪ **Deutschland als Studienort beliebt**

Deutschland gehört weltweit zu den beliebtesten Studienorten und ist unter den westlichen Indust-

riestaaten das Land mit den mobilsten Studierenden. Allerdings ist ihre Zahl seit 2000 weniger stark gestiegen als in früheren Jahrzehnten. Auch sind die Auslandsaufenthalte kürzer geworden. Zurückzuführen ist das auf die Einführung der gestuften Studiengänge. Bei den Bachelorstudierenden ist die Auslandsquote niedriger als in den alten Diplom- und Magisterstudiengängen. Dafür gehen sie häufiger nach dem BA-Abschluss ins Ausland.

Anders als in vielen anderen Ländern ist die Bilanz der incoming- und outgoing-Studierenden in Deutschland jedoch ausgeglichen, wobei die Tatsache, dass in den meisten Bundesländern keine Studiengebühren erhoben werden, sicher eine Rolle für die Attraktivität deutscher Hochschulen spielt.

Vgl. www.sozialerhebung.de/pdfs/soz_19.html

▪ **DAAD-Freundeskreis – eine „ausgezeichnete“ Idee**

Bundespräsident Wulff zeichnet den DAAD-Freundeskreis im Rahmen des Wettbewerbs „Deutschland Land der Ideen“ aus. Er mache ausländische Studierende mit der deutschen Kultur vertraut und erleichtere ihnen so das Einleben in Deutschland. Damit leiste er einen Beitrag zur Völkerverständigung und stärke den Wissenschaftsstandort Deutschland.

In den letzten Jahrzehnten haben die deutschen Hochschulen erhebliche Fortschritte in der Internationalisierung gemacht, tatkräftig unterstützt von den aktuell 42 Regionalgruppen des DAAD-Freundeskreises. Seit 2006 werden jährlich 365 Projekte und Ideen ausgezeichnet.

▪ **ERASMUS-Programm: Neue Rekordzahlen**

Im Hochschuljahr 2009/2010 erhielten ca. 29.000 deutsche Studierende eine Förderung aus dem ERASMUS-Programm, über 24.000 für ein drei- bis zwölfmonatiges Auslandsstudium, fast 5000 für ein Praktikum. Die gefragtesten Ziele waren Spanien (20 %), Frankreich (18 %) und Großbritannien (12 %). Bei den Praktika rangierte Großbritannien ganz oben, gefolgt von Spanien und Frankreich.

Zählt man noch die zahlreichen Stipendien der Hochschulen zur Förderung von Auslandsaufenthalten hinzu, so beweist das Exportland Deutschland, dass der Keim für internationale Beziehungen schon frühzeitig gelegt wird.

▪ **Memorandum zur Verbesserung der Studienbedingungen**

Das MWK Baden-Württemberg und die Universitäten des Landes haben die Ergebnisse der vier regionalen Workshops zur Bologna-Reform und deren Umsetzung im Land in einem Ergebnis-Memorandum zusammengefasst. Zahlreiche Verbesserungen seien seit dem Bologna-Kongress am 8. März 2010 bereits umgesetzt. Pauschale Übergangsquoten vom BA zum MA lehnten Universitäten und MWK ab. Zwar gebe es ausreichend Masterstudienplätze, aber voraussichtlich ab 2014 sei

ein Programm zum Ausbau von Masterstudienplätzen erforderlich. Insgesamt fördert das MWK die Umsetzung der Bologna-Reform mit ca. 20 Mio. Euro, die in Programme für Studienmodelle individueller Geschwindigkeit, das Qualitätssicherungsprogramm und Kooperationsmodelle in der Lehrerbildung fließen.

<http://mwk.baden-wuerttemberg.de/studium>

▪ **HAW Reutlingen:**

Prädikat „Internationale Hochschule“

Gerade die Hochschulen für angewandte Wissenschaften haben früh den Wert von Auslandsstudien erkannt und sich bei den internationalen Hochschulkontakten stark engagiert. Besonders die internationalen Studiengänge haben hier eine wichtige Rolle gespielt, an der Spitze die HAW Reutlingen, die 2010 von DAAD und Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft mit dem Prädikat „Internationale Hochschule“ ausgezeichnet wurde.

▪ **Wechsel von der C- in die W-Besoldung**

Zwar ist eine Überleitung noch in der C-Besoldung verbliebener Professorinnen und Professoren in die W-Besoldung jederzeit möglich, aber nach Ablauf der Übergangsfrist mit 31.12.2009 wird dies nicht mehr durch eine (unbefristete und dynamisierte) Ausgleichszulage erleichtert. Es gelten die allgemeinen Regeln für Leistungszulagen, so wie sie das Zulagensystem der Hochschule vorsieht.

Der vhw hat sich für eine Verlängerung der Übergangsfrist eingesetzt, allerdings bedauerlicherweise ohne Erfolg.

▪ **Mehr Chancen auf Nebeneinkünfte**

Angesichts des wachsenden privaten Bildungsmarktes – mittlerweile umfasst er 90 Wettbewerber – entstehen immer mehr Lehraufträge für Professorinnen und Professoren von staatlichen Hochschulen, auch wenn es konkrete Statistiken über ihr Engagement nicht gibt. Emeritierten/pensionierten Professor/innen bieten private Hochschulen die Möglichkeit, aktiv in der Lehre tätig zu bleiben.

Grundsätzlich sind Professor/innen zum genehmigungspflichtigen Nebenerwerb berechtigt, der allerdings versagt werden kann, wenn dienstliche Interessen beeinträchtigt werden oder der Nebenjob den gesetzlich erlaubten Umfang – i. d. R. 1 Tag pro Woche – überschreitet. Von der Genehmigungspflicht ausgenommen sind wissenschaftliche Vortrags- oder mit Lehr- und Forschungsaufgaben zusammenhängende Gutachtertätigkeit. Allerdings sind sie anzeigepflichtig.

Es steht zu vermuten, dass angesichts der viel zu niedrigen Grundgehälter seit Einführung der W-Besoldung der Trend zum Nebenerwerb eher steigen wird, auch wenn die Hochschulen angesichts der wachsenden Studierendenzahlen den dringenden Bedarf an zusätzlicher Lehrkapazität im eigenen Haus befriedigen müssten.